

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 22

Artikel: Verwandlung
Autor: Schibli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit den Augen massen, um sie dann mit jenem Riesenkinde zu vergleichen, während der zu diesem gehörige Vater sich grosse aber vergebliche Mühe gab, Gleichmut zu heucheln. Endlich kamen auch wir an die Reihe und im Nu war mein kleiner Wolfgang aus einem freien Spielkinde in einen Schüler der dritten Vorschulklasse verwandelt und in die grosse Schonung eingereiht.

Wir waren zu derselben Zeit aus der Frobenstrasse fortgezogen und hatten eine neue Wohnung in der Flottwellstrasse, nahe dem Karlsbade. An dieser Wohnung fand Hühnchen ganz besondere Vorzüge. «Dergleichen», sagte er, «kann man doch nur in einer Grosstadt haben. Aus den Vorderfenstern schaut ihr auf den Güterbahnhof der Potsdamer Bahn und habt das brausende Treiben des Weltverkehrs vor Augen, aus den Hinterfenstern blickt ihr aber in das Idyll friedlicher, blühender und ausgedehnter Gärten, wo lauter Grün und Vogelsang ist, wo junge Mädchen in hellen Kleidern auf den Steigen wandeln und fröhliche Kinder spielen. Da ist für jede Stimmung gesorgt.»

Von dieser Wohnung aus machte Wolfgang seinen ersten Schulbesuch, und da der Weg zu meinem Bureau ebenfalls in dieser Richtung lag, so begleitete ich ihn des Morgens, während das Mädchen ihn nachher wieder abholte. Doch nach einigen Tagen kam der grosse Moment, wo er zum erstenmal allein gehen sollte, und dieses Unternehmen erfüllte ihn mit grosser Wichtigkeit. Ich hatte mir vorgenommen, ohne sein Wissen hinterher zu gehen, um zu sehen, wie die Sache ablief, denn wir trauten seinem Ortssinne nicht so recht.

Ich sehe das kleine tapfere Männchen noch immer vor mir, wie es mit dem Ränzle auf dem Rücken so wichtig und zuversichtlich in die mächtige Riesenstadt hineinstapfte. Zuerst unter der Ueberführung der Potsdamer Bahn hindurch, dann am Kanal entlang, immer vorwärts, ohne sich umzusehen. Bei der Schöneberger Brücke musste er links abbiegen, das tat er aber nicht, sondern tückelte immer mutig weiter. Nun, er konnte auch über die Möckernbrücke gehen, obwohl es etwas weiter war; vielleicht hatte das Mädchen mit ihm schon einmal diesen Weg gemacht. Aber auch an der Möckernbrücke ging er ohne Zaudern vorüber und immer weiter den Kanal entlang. Mich überkam etwas wie Rührung, als der kleine Mann so unverdrossen und zuversichtlich auf seinem falschen Wege fortpilgerte, immer gerade aus in die weite Welt hinein. Denn wenn er auf diesem Wege fortfuhr, dann kam er wohl schliesslich über Süd-russland und Westsibirien nach China, aber niemals in seine Schule.

Nun wollte ich die Brücke an der Grossbeerenstrasse noch abwarten, nur um zu sehen, ob ihm auch dann noch keine Bedenken kämen, allein auch hier schickte er sich an, ohne Zaudern weiter zu wandern, immer in schnurgerader Richtung auf China los. Doch nun beschleunigte ich meine Schritte und holte ihn ein. «Junge, wo willst du denn eigentlich hin?» fragte ich.

Er wunderte sich natürlich gar nicht darüber, dass ich plötzlich da war, sondern sagte ganz ruhig: «Ich will in meine Schule, Vater!»

(Fortsetzung folgt)

Verwandlung

Emil Schibli

Lautlos löscht die Nacht die Lampe aus.
Stille geistert durch mein kleines Haus.
Die Gedanken schlummern mählich ein,
Und mein Bett wird mir zum Totenschrein.

Denn der Schlaf ist wie ein kurzer Tod,
Und der Leib sinkt in den tiefen Sod
Des Verdämmerns, der Vergessenheit;
Ausgetilgt sind Wollen, Raum und Zeit.

Doch am Morgen, wenn es wieder tagt,
Kommt die Pflicht, des Lebens alte Magd,
Weckt den Schlummernden mit rauher Hand,
Und dann bringt sie mir mein Werkgewand.